

Mittelgasse 9

Hier wohnten **Bertha** und **Simon Schott** und **Max, Erna, Kurt** und **Ruth Strauß**

Steinverlegung am 19. April 2008

Simon Schott, * 8.12.1870, 5.3.1942 Selbstmord in Mörfelden

Bertha Schott, geb. Schloss, * 14.3.1874, gest. März 1942

Max Strauß, * 17.2.1894, 1939 Flucht USA

Erna Strauß, geb. Schott, * 4.10.1899, 1940 Flucht USA

Kurt Strauß, * 19.4.1927, 1940 Flucht USA

Ruth Strauß, * 2.8.1929, 1940 Flucht USA

Im Haus Mittelgasse 9 lebten die Familien Schott und Strauß, die zu den alteingesessenen und wohlhabenderen jüdischen Familien in Mörfelden gehörten.

Simon Schott (*1870) betrieb, wie zuvor schon sein Vater, ein gut gehendes Textil- und Manufakturwarengeschäft. Er war der letzte Vorsitzende der jüdischen Gemeinde in Mörfelden. Mit seiner Frau Bertha, geb. Schloss (*1874) bekam er zwei Töchter, Erna (*1899) und Trude (*1904/05?). Die jüngere Trude starb bereits 1931. Erna, die von ihrem 17. Lebensjahr an im Geschäft ihrer Eltern arbeitete, heiratete den Kaufmann Max Strauß, der 1925 Teilhaber des Geschäftes wurde. 1927 und 1929 wurden die beiden Kinder Kurt und Ruth geboren.

Seit der Machtübernahme der Nationalsozialisten gingen die Geschäfte der jüdischen Familien immer schlechter. Simon Schott hatte jedoch Ersparnisse, die verhinderten, dass die Familie verarmte. Die beiden Kinder mussten die staatlichen Schulen verlassen und gingen ab 1937 bzw. 1938 auf das Philantropin, die höhere jüdische Schule in Frankfurt.

Max Strauß wurde nach dem Novemberpogrom 1938 verhaftet, über Gross-Gerau, wo er mit anderen jüdischen Männern aus der Region öffentlich zur Schau gestellt und gedemütigt wurde, für einige Wochen ins KZ Buchenwald verschleppt und mit der Auflage freigelassen, Deutschland umgehend zu verlassen.

Im November 1938 wurde auch das Geschäft der Familie zwangsweise aufgelöst. Juden durften nun keine Gewerbebetriebe mehr führen. Die Familie plante notgedrungen ihre Flucht aus Deutschland.

Zunächst reiste Max Strauß 1939 über England in die USA, Ende 1940 folgten ihm Erna und die beiden Kinder, die nach einer langen Reise über Frankreich, Spanien und Portugal die USA erreichten. Auch Bertha und Simon Schott wollten aus Deutschland flüchten und warteten auf ihre Reisepapiere. Sie hatten geplant, über Russland und Japan in die USA auszureisen. 1940 erkrankte jedoch Bertha schwer. Simon Schott brachte sie ins Krankenhaus der jüdischen Gemeinde nach Frankfurt, wo sie im März 1941 starb. Eine Flucht aus Deutschland war für Simon Schott nun nicht mehr möglich.

Im September 1941 wurde das Haus von Schott in der Mittelgasse 9 zum „Judenhaus“ erklärt. Alle noch in Mörfelden lebenden Juden wurden gezwungen, dort einzuziehen. Zur selben Zeit begannen in Frankfurt die Deportationen der Juden „in den Osten“.

Simon Schott erhängte sich am 5. März 1942 in seiner Scheune; vermutlich nach dem Hinweis eines Gendarmen, dass auch die Deportation der Juden aus Mörfelden unmittelbar bevorstehe. Sein gesamter Besitz, darunter Aktien und Wertpapiere, Bankguthaben, Versicherungen, sein Hausrat und das Haus, wurde nun von den Finanzbehörden beschlagnahmt und „verwertet“. Als einer der wenigen vermögenden jüdischen Bürger Mörfeldens brachte sein Besitz der Reichskasse 29.000 Reichsmark ein.

1950 erreichte seine Tochter Erna die Rückerstattung des Hauses. Sie musste bis 1961 warten, um auch eine Rückerstattung in Höhe von 12.800 DM für die entzogenen Wertpapiere, das Edelmetall und den Hausrat zu bekommen. Vom Hausrat selbst, der durch das Finanzamt verkauft oder versteigert worden war, bekam Erna nichts zurück.